

Wenn der Wind sich dreht, gilt es die Segel neu zu setzen

### 1. Die Windrichtung wechselt:

Als katholische Kirche sind wir in einem rapiden Wandel:

- Viele Menschen kennen Kirche **nur vom Hörensagen** und haben wegen der schlimmen Skandale und der Unbeweglichkeit so mancher Amtsträger ein negatives Bild von uns.
- Intern fahren wir zweigleisig: Die ältere Generation lebt den Sonntag und hat kirchliche Feste fest im Lebensrhythmus verankert. Die beiden nachwachsenden Generationen docken meist nur zu besonderen Festen und Anlässen an und im Alltag ist Christsein höchstens unterschwellig präsent. Ein Bild veranschaulicht es, ohne jede moralische Wertung: **Das „geistliche Grundwasser“ in unserem Land sinkt.**<sup>i</sup>
- Nun ist noch eine dritte Dimension hinzugekommen: Der **Fachkräftemangel**. Für uns hat das zur Folge, dass im neuen Personalplan der Erzdiözese unsere Stelle des/der Gemeindeferenten/in weggefallen ist. Damit geht eine wertvolle Epoche zu Ende, in der Paul März, Johannes Seibold und Carolin Burkardt ihre Zeit, ihr Wissen und ihre Kreativität als Vollzeitmitarbeiter/in eingebracht haben. Allen drei nochmals: Vergelt's Gott!

Diakon Jürgen Richter ist nur für zwei Jahre zur Berufseinführung hier. Seine Präsenz hilft uns sehr, den krassen Übergang besser zu bewältigen. Zusätzlich ist für den Übergang eine halbe Projektstelle für fünf Jahre beantragt. Wenn wir diese bekommen, können wir manche Themen grundlegender und zukunftsfähiger auf die Füße stellen, geleitet von der Frage: **Was ist nötig, dass Kirche [hier bei uns vor Ort] leben kann?**

### 2. Die Segel neu setzen

Wir haben eine Berufung und eine Beauftragung vom Evangelium her: **„Ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt.“** (*Johannesevangelium Kap. 15*). Im Bild vom Weinstock sind wir die Reben, Christus der Weinstock. Nur durch die Verbindung mit Ihm kommen wir dank seiner Wurzeln ans tiefe Wasser im Boden.

Ausgehend von diesem Jesuswort konnten wir in den drei Pfarrgemeinderäten und in ein paar Gruppen drei Fragen vertiefen:

**Welche Frucht sehen wir schon?**

**Welche Frucht erhoffen wir uns noch** (und was säen wir dafür aus?)

**Wo erleben oder befürchten wir, dass etwas Altbewährtes keine Frucht mehr bringt?**

Durch diese drei Fragen wird unser Tun mit dem Auftrag verknüpft, den wir von Gott her für uns als jeweilige Gruppierung oder als Mitwirkende erkennen.

So gehen wir kleine Schritte in Richtung eines Leitbildes.

Herzlichen Dank für die Rückmeldungen! Diese hängen im Gang des Pfarrbüros aus. Manche Äußerungen betreffen die Gottesdienste und den Wunsch nach vertiefter Spiritualität, andere danken für das Engagement bei den Kindern oder nennen den Wunsch nach mehr Begleitung von Menschen in schweren Lebenssituationen. Dies alles spiegelt die Dinge wieder, ohne die Kirche nicht leben kann. Diese sind **das Zeugnis für das Evangelium, das Gebet und der Dienst am Nächsten.**<sup>ii</sup> Viele leben diesen Dienst täglich im eigenen Umfeld, die Nachbarschaftshilfen geben manchem davon Struktur. Es ist für uns eine immer neue Herausforderung, das Evangelium von der Liebe Gottes so einla-

dend, tiefgehend und erfahrbar zu leben, dass andere von dieser Liebe berührt werden und dass die Freundschaft mit Jesus Christus eine Grunderfahrung des Lebens werden kann.<sup>iii</sup>

### 3. Das Miteinander

**Pfarr-Gemeinde** bedeutet, dass wir auf zwei Gleisen fahren<sup>iv</sup>: Da ist zum einen die Struktur der Pfarrei, die alle katholisch Getauften zusammenfasst, die vor Ort wohnen. Die Gemeinde entsteht erst durch lebendige Beziehungen und kleinere Gemeinschaften. Im Bild vom Wasser sind diese wie „**Biotop des Glaubens**“<sup>v</sup>, in denen und durch die es menschenfreundlicher, liebenswerter und heller wird: Kindergottesdienstgruppen, Chöre, Ministrantenscharen, Familienkreise und katholischer Kindergarten. Ebenso Frauen und Männer und Senioren, die sich regelmäßig zusammenfinden. Jeder dieser Versammlungsorte hat eigene „Kümmerer“, die als mündige Menschen mit eigenem Charisma selbst gestalten, als Erzieher/innen, Musiker/innen oder Lehrer/innen. Sie brauchen nur eine Beauftragung, dann Freiraum und manchmal Unterstützung. Wir sollten immer mehr zu einem Miteinander kommen, das **ermöglichend und ermutigend** ist<sup>vi</sup>. Dafür könnten wir mehr auf das Hören achten, auf das **Zu-Hören**, das auch Ausdruck der Wertschätzung ist. Im gemeinsamen Austausch werden sich noch andere Grundhaltungen herauskristalisieren, die wir uns auf die Fahne schreiben und auf deren Beachtung wir gemeinsam achten. Noch immer erwarten zahlreiche Menschen bei der christlichen Kirche menschliche Werte und Zugang zur kulturellen Tradition<sup>vii</sup>. Diese wollen wir nicht enttäuschen!

Für die neue Homepage haben wir uns zum Ziel gesetzt, dass der/die Betrachter/in auf den ersten Blick sehen könnte, was er/sie in der

Pfarrei und bei den verschiedenen Gruppierungen für sich an Gewinn fürs Leben erhoffen darf. Jesu Wort vom Fruchtbringen gilt auch heute noch, auch für uns!

Ihr Pfarrer P. Benedikt

---

<sup>i</sup> *Bischof Joachim Wanke*, in: *Lebendige Seelsorge*, 2012, S. 400.

<sup>ii</sup> *Hadwig Müller*: *Lieber eine schwache Kirche als eine schwache Theologie*, in: *Lebendige Seelsorge*, 2006 S. 250.

<sup>iii</sup> vgl. *Papst Franziskus*, *Nachsynodales Apostolisches Schreiben „Christus vivit“*, 2019, S. 129.

<sup>iv</sup> *Spielberg Bernhard*, *Kreisquartrat und Pfarrgemeinde*, in: *Lebendige Seelsorge*, 2006, S. 92-100.

<sup>v</sup> vgl. *Die deutschen Bischöfe*, *Zeit der Aussaat*, 2000.

<sup>vi</sup> *Spielberg Bernhard*, *Wo lebt die Kirche*, in: *Lebendige Seelsorge*, 2005, S. 239.

<sup>vii</sup> *Hermelink Jan*, *„Volkskirche“: eine verheißungsvolle Realität*, in: *Lebendige Seelsorge*, 2019, S. 330.